



Ist das wirklich schwer?

Die Schwierigkeit sprachlicher Phänomene auf dem Prüfstand



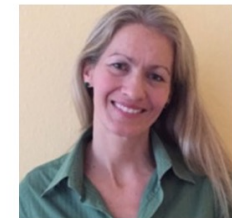
Anna Fiona Weiß
*Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt*



Ulrike Domahs
*Philipps-Universität
Marburg*



Tanja Rinker
*Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt*



Kathrin Siebold
*Philipps-Universität
Marburg*



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Interdisziplinärer Ansatz

Wie können verschiedene (germanistische) Professionen gemeinsam dazu beitragen, Spracherwerbsprozesse beim Deutschen (besonders im Bereich DaZ / DaF) besser zu verstehen und lernförderliche Settings zu entwickeln?

Mehrsprachigkeitsdidaktik
DaZ / DaF

Neuro-/ Psycholinguistik

Schulpraxis



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Forschungsgegenstand:

Die Komplexität sprachlicher Strukturen, besonders im Bereich DaZ / DaF

- Input als zentraler Spracherwerbsfaktor: Inputadaption durch Lehrende nötig
(Zone der nächsten Entwicklung: Vygotski 1934; Comprehensible input $i+1$: Krashen 1981; Learning in the Challenge Zone: Gibbons 2009; Scaffolding: Gibbons 2022, Kniffka 2008)
- Inputadaption erfolgt häufig intuitiv bzw. orientiert sich an “traditionell” etablierten Grammatikprogressionen in Lehrbüchern
- Referenzdokumente wie der GeR bieten keine konkrete Progressionsempfehlung
- Teilweise divergierende Progressionen, z.B. im Ratgeber leichte Sprache



11.10.22

WS Fortgeschrittener Spracherwerb, Oldenburg



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Forschungsfrage:

Sind die etablierten Annahmen über grammatische Verstehensschwierigkeiten für Deutschlernende empirisch valide?

- ⇒ Auswahl von 3 exemplarischen grammatischen Phänomenen, die häufig als besonders herausfordernd für den Deutscherwerb angesehen werden.
- ⇒ Vergleich mit den jeweiligen „Vereinfachungen“
- ⇒ Blickbewegungsstudie mit fortgeschrittenen Deutschlernenden



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Studiendesign

Phänomen 1: Nominalisierung vs. Verbalisierung

N: Klara bekommt **nach dem Rauchen einer Zigarette** sehr starke Magenprobleme und muss spucken.

V: Klara bekommt, **nachdem sie eine Zigarette geraucht hat**, sehr starke Magenprobleme und muss spucken.

Traditionelle Vorhersage: Nominalisierung ist schwieriger als Verbalisierung

→ Einführung Grammatikphänomene auf GER-Niveaustufe (Müller / Siebold, 2021):

→ Adverbiale Nebensätze: A2 (kausal, konditional), B1 (temporal, konzessiv), B2 (konsekutiv)

→ Nominalstil: C1

→ Nominalisierungen als Merkmal der Bildungssprache (Gogolin / Roth 2007; Reich 2008; Ohm u.a. 2007);
Bildungssprache allgemein als besondere Herausforderung in der Perzeption und Produktion für muttersprachliche
und nicht-muttersprachliche Lerner (z.B. Feilke 2012; Gogolin / Duarte 2016)

→ „Benutzen Sie Verben. Vermeiden Sie Haupt-Wörter“ (Empfehlungen Ratgeber Leichte Sprache, BMAS, 2014, S.
28)

→ „pro Satz nur eine Aussage“ (Grundsatzregel Leichte Sprache, Bredel / Maaß 2016, S. 101)



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Studiendesign

Phänomen 2: Genitivattribut vs. Präpositionalphrase

Gen: Gestern traf die Putzfrau völlig überraschend den Sohn des Metzgers in einem Café.

Präp: Gestern traf die Putzfrau völlig überraschend den Sohn von dem Metzger in einem Café.

Traditionelle Vorhersage: Genitivattribut ist schwieriger als Präpositionalphrase

- Einführung des Genitivs in den meisten Lehrwerken erst ab Niveau B1
- Sprachwandelprozesse: Dialektale Genitivmeidung und allgemeiner Genitivschwund (Fleischer 2011)
- “Vermeiden Sie den Genitiv. Benutzen Sie lieber die Wörter: von, von dem oder vom“ (Empfehlungen Ratgeber Leichte Sprache, BMAS 2014, S. 30)





Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Studiendesign

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

AK: In einem Gespräch warnt der Manager den Praktikanten und droht mit der Kündigung.

PA: In einem Gespräch wird der Praktikant von dem Manager gewarnt und ihm wird mit der Kündigung gedroht.

Traditionelle Vorhersage: Passiv ist schwieriger als Aktiv

→ Einführung Grammatikphänomene auf GER-Niveaustufe (Müller / Siebold, 2021):

→ A1: Hauptsätze im Aktiv

→ A2: Passiv Präsens

→ Passiv als Merkmal der Bildungssprache (Gogolin 2009; Roth / Gogolin 2007; Riebling 2013; Reich 2013);
Bildungssprache allgemein als besondere Herausforderung in der Perzeption und Produktion für muttersprachliche
und nicht-muttersprachliche Lerner (z.B. Feilke 2012; Gogolin / Duarte 2016)

→ “Benutzen Sie aktive Wörter“ (Empfehlungen Ratgeber Leichte Sprache, BMAS 2014, S. 29)

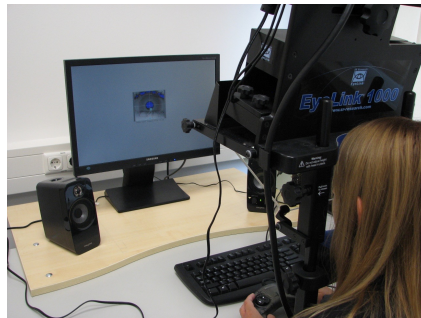
Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Studiendesign

- **Probanden:** Fortgeschrittene erwachsene Deutschlernende mit Chinesisch als L1 (Studierende), n=24
Erwachsene mit Deutsch als L1 (Studierende, Kontrollgruppe), n=27
- **3 Manipulationen:**
 - Phänomen 1: Nominalisierung vs. Verbalisierung
 - Phänomen 2: Genitivattribut vs. Präpositionalphrase
 - Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv
- 3x2 = 6 Bedingungen mit je 24 Sätzen = 144 Sätze
- Zusätzlich 48 Füllersätze = 192 Sätze gesamt (Latin-Square-Design)
- 48 Verständnisfragen (Ja/Nein) → mean D: 91,4%; mean C: 91% (span: 73-100%)
- **Blickbewegungsstudie (Eyetracking), Eyelink 1000 (SR Research), Auflösungsrate 1000Hz**



11.10.22

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Ergebnisse

Phänomen 1: Nominalisierung vs. Verbalisierung

N: Klara bekommt **nach dem Rauchen einer Zigarette** sehr starke Magenprobleme und muss spucken.

V: Klara bekommt, **nachdem sie eine Zigarette geraucht hat**, sehr starke Magenprobleme und muss spucken.

Statistisches Verfahren:

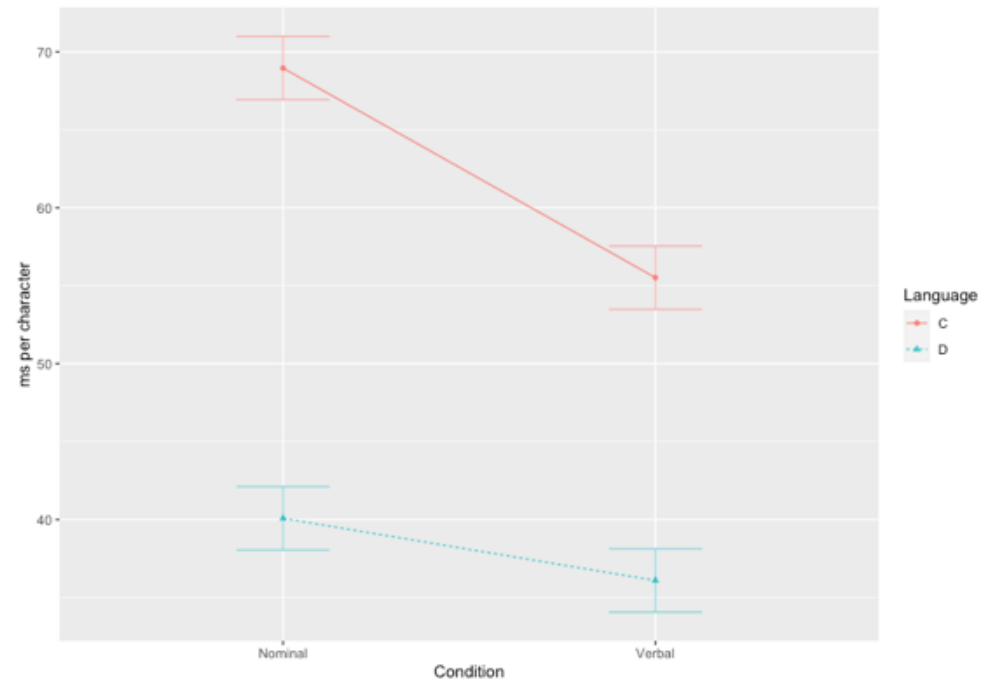
Linear mixed effects models mit maximaler random effects structure

LANGUAGE (t=5.37)

TYPE (t=4.67)

LANG x TYPE (t=2.57)

Verbalisierung führt in beiden Gruppen im Vergleich zur Nominalisierung zu einer vereinfachten Verarbeitung. Bei der Kontrollgruppe (DE) ist dieser Effekt schwächer ausgeprägt.



Go-Past Time, kritische Region, durchschnittliche
Fixationszeiten in Millisekunden pro Zeichen
DE: n=26, CH: n=11

11.10.22

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Ergebnisse

Phänomen 2: Genitivattribut vs. Präpositionalphrase

Gen: Gestern traf die Putzfrau völlig überraschend den Sohn des Metzgers in einem Café.

Präp: Gestern traf die Putzfrau völlig überraschend den Sohn von dem Metzger in einem Café.

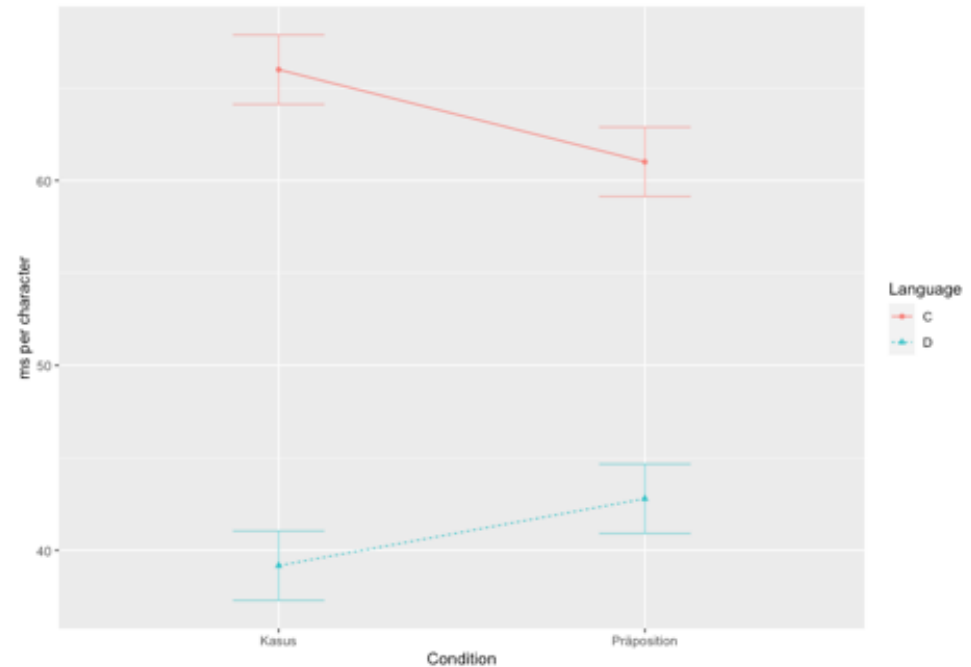
Statistisches Verfahren:

Linear mixed effects models mit maximaler random effects structure

LANGUAGE (t=5.63)

LANG x TYPE (t=2.01)

Präpositionalphrasen führen im Vergleich zu Genitivattributen zu einem Verarbeitungsvorteil bei den chinesischen Studierenden, bei der deutschen Vergleichsgruppe zeigt sich hier ein Verarbeitungsnachteil.



Go-Past Time, kritische Region, durchschnittliche Fixationszeiten in Millisekunden pro Zeichen
DE: n=26, CH: n=17

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Ergebnisse

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

AK: In einem Gespräch **warnt der Manager den Praktikanten** und droht mit der Kündigung.

PA: In einem Gespräch **wird der Praktikant von dem Manager gewarnt** und ihm wird mit der Kündigung gedroht.

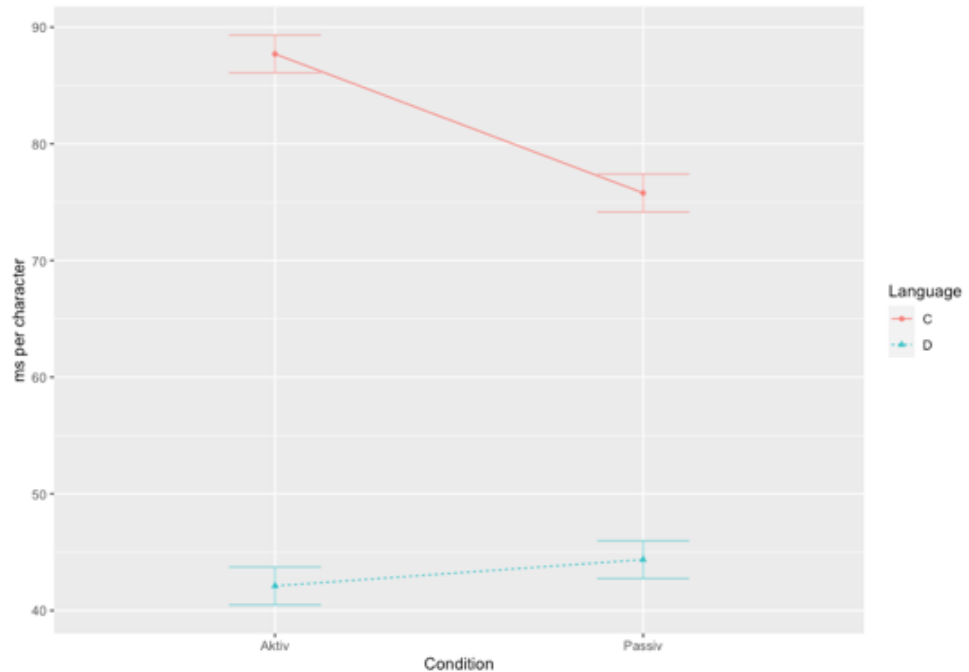
Statistisches Verfahren:

Linear mixed effects models mit maximaler random effects structure

LANGUAGE (t=5.31)

TYPE (t=2.00)

LANG x TYPE (t=3.64)



Total Time, kritische Region, durchschnittliche Fixationszeiten in Millisekunden pro Zeichen
DE: n=25, CH: n=11

11.10.22

Passiv führt im Vergleich zum Aktiv zu einem Verarbeitungsvorteil bei den chinesischen Studierenden, bei der deutschen Vergleichsgruppe zeigt sich hier ein statistisch nicht bedeutender Verarbeitungsnachteil.

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Diskussion

Phänomen 1: Nominalisierung vs. Verbalisierung

→ Bei den L2-Lernenden zeigen sich die erwarteten Verarbeitungsvorteile für eine verbale Auflösung

Phänomen 2: Genitivattribut vs. Präpositionalphrase

→ Bei den L2-Lernenden zeigen sich die erwarteten Verarbeitungsvorteile für eine Umschreibung mit einer Präpositionalphrase

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

→ Bei den L2-Lernenden zeigt sich entgegen der Erwartung ein Verarbeitungsnachteil für aktive Sätze

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

AK: In einem Gespräch **warnt der Manager den Praktikanten** und droht mit der Kündigung.

PA: In einem Gespräch **wird der Praktikant von dem Manager gewarnt** und ihm wird mit der Kündigung gedroht.

Herausforderung Satzverarbeitung:

Zuweisung von semantischen Rollen anhand von morpho-syntaktischen Hinweisen

Aktiv: zwei Nominalphrasen, die sich nur durch morphologische Merkmale unterscheiden (Kasus), treten in Wettstreit um die Rolle des Agens und Patiens → synthetische Merkmale

Passiv: eine Nominalphrase wird als Präpositionalphrase realisiert und ist daher leichter als Agens zu identifizieren → analytische Merkmale

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Diskussion

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

AK: In einem Gespräch **warnt der Manager den Praktikanten** und droht mit der Kündigung.

PA: In einem Gespräch **wird der Praktikant von dem Manager gewarnt** und ihm wird mit der Kündigung gedroht.

Genauere Untersuchung der verschiedenen Aktivstrukturen (Belebtheitsmanipulationen)

belebt – belebt (bb):

belebt – unbelebt (bu)

unbelebt – belebt (ub)

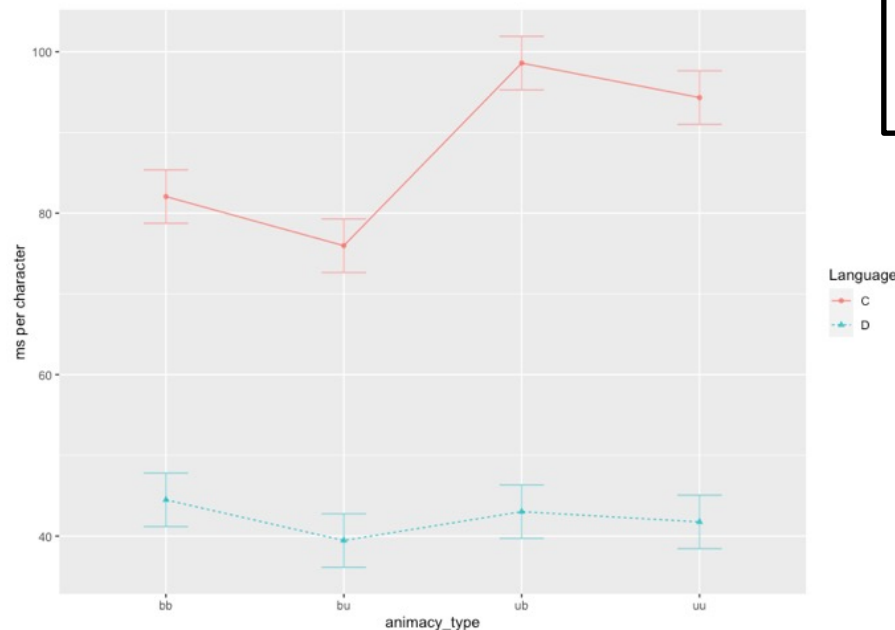
unbelebt – unbelebt (uu)

...beschimpft der Kellner einen Gast

...reparieren die Handwerker die Heizung

...erschüttert eine Nachricht den Journalisten

...zerstört der Sturm das Hausdach



Sätze, in denen die semantische Rollenzuweisung durch Hinweise in Bezug auf die Belebtheit erleichtert wird, werden von den L2-Lernenden tendenziell schneller gelesen.

Aktivsätze

Total Time, kritische Region,
durchschnittliche Fixationszeiten in
Millisekunden pro Zeichen
DE: n=25, CH: n=11

Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Diskussion

Phänomen 3: Aktiv vs. Passiv

AK: In einem Gespräch **warnt der Manager den Praktikanten** und droht mit der Kündigung.

PA: In einem Gespräch **wird der Praktikant von dem Manager gewarnt** und ihm wird mit der Kündigung gedroht.

Genauere Untersuchung der verschiedenen Passivstrukturen (Belebtheitsmanipulationen)

belebt – belebt (bb):

belebt – unbelebt (bu)

unbelebt – belebt (ub)

unbelebt – unbelebt (uu)

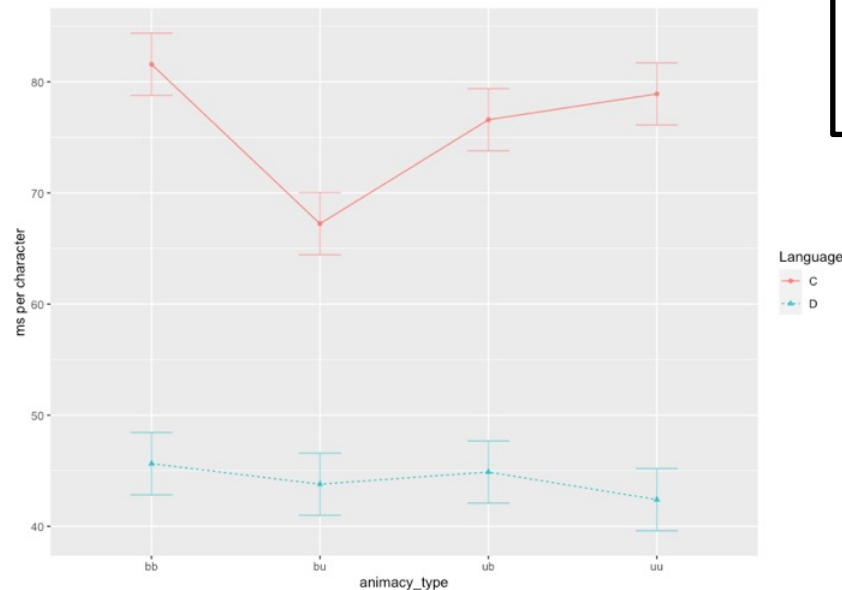
...wird ein Gast von einem Kellner beschimpft

...wird **von den Handwerkern** die Heizung repariert

...wird der Journalist von der Nachricht erschüttert

...wird das Hausdach von dem Sturm zerstört

Sätze, in denen die semantische Rollenzuweisung nicht nur durch Flexion, sondern auch durch eine analytische Form (Präposition) kenntlich gemacht wird, werden von den L2-Lernenden tendenziell schneller gelesen.



Passivsätze

Total Time, kritische Region,
durchschnittliche Fixationszeiten in
Millisekunden pro Zeichen
DE: n=25, CH: n=11



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Diskussion

- Die Interpretation von synthetischen Formen (z.B. Kasusflexion) stellt für L2-Lernende des Deutschen offenbar eine besondere Herausforderung dar.
- Werden die synthetischen Formen durch analytische Formen (z.B. Präpositionalphrasen) ersetzt oder kann Weltwissen zur Interpretation herangezogen werden, wird die Satzverarbeitung erleichtert.
- Ergebnisse kompatibel mit typischen psycholinguistischen Ansätzen der Sprachverarbeitung in der L1 und L2, z.B. dem Competition Model (MacWhinney 1984), dem Approach of good-enough processing (Ferreira 2003) oder der Shallow Hypothesis (Clahsen / Felser 2006)
- Möglicher Einfluss der L1 (Chinesisch): keine morphosyntaktischen Flexionsendungen und polyfunktionale Formen vorhanden



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Zusammenfassung

- Entsprechung etablierter Schwierigkeitsannahmen bei Nominalstil und Genitiv, Diskrepanzen bei Passiv
- Verarbeitungsnachteile bei synthetischer Markierung, Verstehenserleichterung bei analytischen Formen mit klaren Funktionszuweisungen

Ausblick

- Systematische Untersuchung weiterer grammatischer Phänomene
- Genauere Kontrolle der grammatischen Strukturen (z.B. Einfluss Belebtheit, Wortstellung etc.)
- Systematische Untersuchung des Einflusses der L1 oder anderer zuvor erlernter Sprachen
- Didaktischer Transfer: Handlungsempfehlungen für Inputadaption
- Entwicklung von Interventionsdesigns zum Erwerb bestimmter grammatischer Strukturen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Einleitung

Studie

Zusammenfassung und
Ausblick

Literatur (Auswahl)

Bredel, Ursula und Maaß, Christiane (2017). *Ratgeber Leichte Sprache. Die wichtigsten Empfehlungen für die Praxis.* Berlin: Dudenverlag.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014). *Leichte Sprache. Ein Ratgeber.* Bonn: o.V. Online verfügbar:
https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a752-ratgeber-leichte-sprache.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Feilke, Helmuth (2012): *Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln.* Praxis Deutsch 233, S. 4 – 13.

Gogolin, Ingrid und Duarte, Joana (2016): *Bildungssprache.* In: Kilian, Jörg; Brouër, Birgit; Lüttenberg, Dina (Hrsg.): *Handbuch Sprache in der Bildung.* Handbücher Sprachwissenschaft 21. Berlin: Walter de Gruyter, S. 478- 499.

Siebold, Kathrin und Müller, Jennifer (2021): „*Sprachlich sensibel = sprachlich simpel? Reflexionen über ein dynamisches und entwicklungsorientiertes Inklusionsverständnis im sprachsensiblen Fachunterricht.*“ In: Großhauser, Anna; Köpfer, Andreas; Siegismund, Hanna (Hrsg.): *Inklusion und Deutsch als Zweitsprache als Querschnittsaufgaben in der Lehrer*innenbildung – Konzeptuelle Entwicklungslinien und hochschuldidaktische Zugänge.* Wissenschaftlicher Verlag Trier (WVT), 212-232.

